

„Urkunde des Reiches“

Deutscher Boden ist heilig

Verteidigungsprogramm Punkt 17:

Wir fordern eine unseren nationalen Bedürfnissen an gepflanzte Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Entziehung von Boden für gemeinnützige Zwecke, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Boden speculation.

Die Liebe zu einem Stück eigenen Bodens tritt nirgendwo so deutlich in Erscheinung wie in Deutschland. Ein Beweis dafür sind die zahllosen Kleingärten am Rande der Städte. Auch die Krönung war vor einem reichlichen Tag und Jahren das willkommene Objekt der Boden speculation. Die allen Grund und Boden in ihrer Hand zu vereinigen suchte, der für die Zukunft Aussicht auf gewinnbringende Verwertung zeigte. Daß der Jude hier ein besonders gut geeignetes Betätigungsfeld für sich sah, braucht nicht besonders betont zu werden. Vor allem lag ihm daran, jenseits der Landesgrenzen in die Hand zu bekommen, das der Staat einmal für Verkehrslinien und andere öffentliche Einrichtungen benötigten würde.

Rechtlich lagen die Dinge in der Landwirtschaft. Die Bauern wurden durch Verpfändungen oder öfter noch durch eine künstliche herbeigeführte Verschuldung zum Verkauf ihrer Güter gezwungen, die dann von den Juden ausgekauft und an ihre Pflanzstätten veräußert wurden, so daß es vor 1933 schon eine erhebliche Anzahl jüdischer „Mittelschichten“ gab. Das Land lieh sich brachliegen, so daß die Ertragslage der Volksernährung immer weiter eingesenkt wurde. Auch diesem Treiben wurde ein Ende gemacht. Darüber hinaus sorgte das Erdbildnis nicht nur für die Entschuldung der Bauern, sondern auch für die Unveräußerlichkeit der Güter. Schließlich wurden auch nicht voll ausgenutzte Ländereien die Säbne von Bauern angegliedert. Durch all diese Maßnahmen ist eine erhebliche Verbesserung der deutschen Ernährungsgesundung geschaffen worden, deren Segen heute jeder am eigenen Leibe verspürt. (R.S.G.)

les Entschuldungskapitel, und wohl vor allem im Hinblick auf die neuesten Burmaniederlagen, sei „zum Teil sehr noch nicht zu erkennen“.

Selbst bei dem Kapitel Luftterror, dieser Frauen und Kinder mordenden typisch britischen „Front“, blieb Grigg seinen Dörren alles schuldig, da er in diesem Zusammenhang darauf hinweisen mußte, daß die britische Luftwaffe jetzt eine größere Anzahl Menschen brauche als das Meer, was angesichts der großen Mannschaffsverluste über Deutschland und den besetzten Gebieten nur verständlich erscheine.

Wenn der britische Kriegsminister im Verlauf seiner Rede, indem er laut Rauscher der Ansicht entgegensteht, daß Großbritannien sich zuviel zugemutet habe, wörtlich erklärte: „Ich bin nicht dieser Ansicht, aber wir haben uns jedenfalls mehr zugemutet als uns gut ist“, so spricht auch dieser Stoßfänger — auch wenn er besonders an die Adresse der Sowjets und Nordamerikaner gerichtet war — die Hände und rundet das Bild der Griggischen Entschuldigungen.

Im Unterhaus gab es eine erregte Debatte, als die Wortführer aller Parteien eine Solderhöhung für die britischen Soldaten forderten. Viele Abgeordnete verlangten eine Steigerung des Soldes bis auf den Stand der USA- und Dominien-Truppen. Kriegsminister Sir James Grigg sagte, die Durchführung dieser Forderung würde jährlich etwa 400 Millionen Pfund kosten. Die Regierung könne diese Summe unmöglich aufbringen. Dies würde eine Inflation größten Stiles verursachen. Später räumten Eden und der Sprecher des Unterhauses ein, daß die Regierung bereit sei, eine allgemeine Diskussion zuzulassen, jedoch nicht grundlegend eine Solderhöhung oder Erhöhung der Zuläufe auf das Niveau der Dominien-Truppen oder auch der Industriearbeiter aus geschlossen sein. Eden gab schließlich das Versprechen, daß er in der Frage der Solderhöhung eine Untersuchung vornehmen lassen werde, das heißt mit anderen Worten, es wird alles beim Alten bleiben.

Zum Schluss der sehr hitzigen Debatte erklärte die Regierung bei der namentlichen Abstimmung nur eine knappe Mehrheit von 23 Stimmen. Wäre die Abstimmung etwa eine Stunde früher erzwungen worden, so hätte es leicht gelassen können, daß die Regierung eine Niederlage erlitt. Unter den Abgeordneten, die spät und außer Atem zur Abstimmung eintrafen, befanden sich auch einige in Geweunform.

„Lufteingriffe auf London nicht auf die leichte Schulter nehmen“

Die deutschen Lufteingriffe auf England, insbesondere London, sind, wie man aus Londoner Berichten erfahren kann, die einzige Sprache, die England versteht. Unter der Wirkung der deutschen Angriffe verhält sich auf der feindlichen Seite einerseits die Entschuldung über den eigenen Luftterror, der die beabsichtigte Wirkung nie erreichen wird und kann, andererseits kommt im englischen Volk eine immer härtere pessimistische Stimmung auf, zumal man „so sehr zehoft hat, bis zum Ende dieses Krieges ohne Lufteingriffe durchkommen zu können.“

Es ist bezeichnend, wenn heute die englische Zeitung „Daily Post“ schreibt, daß die britische Bevölkerung die deutschen Lufteingriffe auf London keineswegs auf die leichte Schulter nehmen dürfe. Im Gegenteil, sie müsse damit rechnen, daß die Deutschen sie weiter verschärfen würden, zumal der Gegner, wie sich jetzt herausstelle, keine Luftwaffe und die Methoden, die sie anwende, wesentlich verbessert habe. Der luftmilitärische Mitarbeiter derelichen Zeitung stellt fest, daß die Deutschen mit ihren Lufteingriffen immer bessere Ergebnisse erzielten und dabei außerordentlich geringe Verluste erlitten. Immer größere Verbände drängen bis London vor. Diese Ausführungen der „Daily Post“ sind ein Schlag in das Gesicht der Lügenredanten Churchill, die noch bis vor kurzem die deutschen Lufteingriffe auf die englische Hauptstadt zu banalsten verächtlichen verachteten.

Es nimmt nicht Wunder, daß gleichzeitig mit dem wachsenden Pessimismus im englischen Volk sich in der englischen Presse die Stimmen vermehren, die sich plötzlich auf die Grundfrage der Menschlichkeit besinnen und jetzt Krotollstrafen vorsehen, weil sich die deutschen Angriffe gegen nichtmilitärische wendeten würden.

Es ist zweifellos, sich mit diesen Behauptungen einer unverhältnismäßigen Panik noch weiter auseinanderzusetzen. Die Zeit kommt vielmehr, wo das britische Volk ernten muß, was seine eigene Regierung säte.

„1944 noch schwere Verluste zu erwarten“

Der USA-Marineminister Knox, von dem das großmütige Wort stammt, daß Amerika den Krieg gegen Japan in 90 Tagen gewinnen werde, wird von Tag zu Tag kleinlaut. So erklärte er jetzt vor dem Militärausschuss des USA-Senats, im Jahre 1944 werde man gezwungen sein, noch schwerere Schlachten zu schlagen, und die Verluste für die USA würden in jedem Teil der Welt noch schwerer sein. Dies werde mehr Soldaten und mehr Ausrüstung, Nachschub und Schiffe erfordern.

Die Blutsbrüderschaft der Nation verbürgt den Sieg

Partei und Wehrmacht im Kampf um Deutschlands Freiheit war das Thema eines Vortragsabends, den die Gauleitung Sachsen gemeinsam mit dem Stellvertretenden Generalkommando des IV. AR im Dresdner Jagiermuseum durchführte. Reichsstatthalter Gauleiter Martin Rutschmann und der Kommandierende General des IV. AR, und Wehrführer im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schmidt, er an der Spitze des Führerkorps von Partei und Wehrmacht Sachsens verließen dieser Veranstaltung ihre hohe Bedeutung. In seinen Begrüßungsworten, die er auch im Namen des Gauleiters sprach, unterstrich General von Schmidt, daß mit dieser gemeinsamen Willensfindung die Aufgabe von Partei und Wehrmacht zum Ausdruck gebracht werden solle, in dieser Zeit des härtesten Existenzkampfes das Volk zu erziehen und zu leiten.

Diese hohe Aufgabe wählte der Vortragende des Abends, Oberleutnant Dr. Ellenbeck vom Oberkommando der Wehrmacht in überzeugender Weise zu deuten. Diese Stunde der Gemeinschaft, die den Gleichklang der Herzen bezeuge, solle die Verbundenheit werden für Führer und Volk zu arbeiten und zu kämpfen. Ein Strom der Einigkeit solle hinausfließen aus dieser Stunde in das Volk.

Oberleutnant Dr. Ellenbeck gab dann einen geschichtlichen Abriss des Kampfes und des Scheiterns des deutschen Volkes nach Einigung seit zweitausend Jahren. Stets aber erlebte die klare und überzeugende politische Führung, so daß alle Opfer vergesslich blieben. Dieser Tragödie des deutschen Schicksals müßten wir, so führte der Vortragende weiter aus, stets gedenken, damit wir dankbar bleiben dafür, daß und in Adolf Hitler der erlebte Führer unseres Volkes geschildert worden ist. In der Stunde des tiefsten Niederbruchs unserer Nation gründete der Führer die nationalsozialistische Bewegung.

Die zum Strombett aller politischen Kräfte geworden ist Adolf Hitler gab allen deutschen Menschen in der Welt das wahre Sozialismus eine neue Heimat, in der Idee der Blutsbrüderschaft eine die ganze Nation. Mit dieser Einigung des gesamten deutschen Volkes vollzog sich bei Ausbruch des jetzigen Kampfes das größte Wunder der Geschichte: Das ganze Volk aller Schichten, auch jener, die noch vor sechs Jahren geschworene Feinde des Nationalsozialismus waren, trat fröhlich an, um für die Idee Adolf Hitlers zum Blutzeugen zu werden.

Der Vortragende stellte zum Schluß seiner Ausführungen das jeblae große Heilwerden in den Rahmen des politischen Denkens und Handelns und zeichnete ein Bild von der großen Verantwortung, die der Führer Partei und Wehrmacht mit der Erziehung- und Führungsaufgabe auferlegt hat. Jeder Soldat sei Nationalsozialist und jeder Nationalsozialist sei Soldat. Damit seien Partei und Wehrmacht eine verschmolzene Gemeinschaft, die als Wache am Herd des Führers die Unzerstörbarkeit des Werkes Adolf Hitlers und damit den Sieg verbürgt.

Reichsstatthalter Gauleiter Martin Rutschmann betonte den Dank an den Vortragenden des Abends in Worte und bezeugte das Bollen aller, diesen Kampf der Weltanschauungen gemeinsam zum Siege zu führen. Noch einmal sei es dem Volkstum geblieben, die Sowjetorden nach blühender politischer Abstrichung gegen uns, gegen Europa und damit die Ordnung der Welt antreten zu lassen. Dieser Kampf werde, von uns gewonnen werden, wenn wir mit jenem klaren Glauben kämpfen, wie einst in der Kampfbereit von der Führung des Führers um die Macht im Staate und damit für die Rettung Deutschlands gerungen wurde.

Der jüdische Haß überschlägt sich

Schändliche Pläne zur Verflüchtigung Deutschlands

Ein jüdischer Emigrant, der sich den unerschütterlichen Namen Felix Sanger zugelegt hat, veröffentlichte in England unter dem Titel „Der Weg zum Frieden“ ein Buch, das die schändlichen jüdischen Pläne über die Behandlung Deutschlands nach dem Kriege enthält. Die Zeitschrift „New Review“ bringt einige Einzelheiten aus diesem jüdischen Machwerk, die in eindeutiger Weise aufzeigen, was das Weltjudentum für Pländerungspläne am deutschen Volk vorhat.

Der Jude Sanger fordert, daß die Entwaffnung Deutschlands eine absolute sein müsse. Nicht einmal ein Fährer dürfe mehr in den Besitz einer Jagdwaffe gelangen. Deutschland müsse bis zum letzten Dorf zerstört werden und jeder junge Deutsche bis zu einem festgelegten Alter müsse in die Arbeitslager geschickt werden, um Frontdienste zu leisten. Die Älteren, die nicht mehr arbeiten könnten, hätten eine „Wiedererziehung“ zu zahlen — die praktisch dem Judentum zugute kommen soll.

Von wech internationaler Art sind die jüdischen Pläne zur Ausbeutung des deutschen Volkes erfüllt sind, zeigen die weiteren Forderungen, die auf einen Raubzug an jedem Deutschen und an jeder deutschen Haushaltung hinauslaufen. Sie würden eine völlige Verarmung des dann verflachten deutschen Volkes bedeuten. Rein deutscher Mann und keine deutsche Frau dürfe nach den Forderungen des Judentums noch mehr als je ein Kleidungsstück besitzen, auch die Haushaltungen sollen so weit ausgeplündert werden, daß das Leben zur Hölle werden würde. „Rein deutscher Haushalt braucht jetzt nichts mehr als ein Sofa und eine Decke“, so heißt es wörtlich.

Die „New Review“ schließt die Aufzählung dieser Forderungen des Weltjudentums mit dem kennzeichnenden Kommentar: „So hofft der Jude Felix Sanger mit Psychologie und Wissenschaft, mit Gräueltat, und wo notwendig, sogar mit Brutalität, das deutsche Volk zu verfluchen und zu unterjochen.“

Eichenlaub für General Weidling

Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Helmuth Weidling, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 406. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Artillerie Weidling war mit seiner Division an der am 2. Oktober 1943 im Wehrmachtsbericht gemeldeten Vorbereitung sowjetischer Durchbruchversuche westlich Kritschew entscheidend beteiligt. Auch von Mitte November bis Anfang Dezember 1943 brachte General Weidling mit seinem Korps im östlichen Frontabschnitt alle feindlichen Angriffe zum Scheitern, wiederholt maßkräftig er dabei gefährliche Lagen durch sein persönliches Eingreifen in vorderster Linie. Am 22. Dezember und an den folgenden Tagen leitete der OAB-Vericht erfolgreiche eigene Angriffe nordwestlich Rutschko und die Schließung einer dort bestehenden Frontlücke. Dieses Unternehmen wurde von General der Artillerie Weidling mit dem ihm dazu unterstellten Verbänden durchgeführt. Für seinen Anteil an den schwereren Abwehrkämpfen zwischen Pripiet und Beresna wurde er mit seinen Divisionen am 9. Februar im OAB-Vericht genannt.

General der Artillerie Weidling wurde am 2. 11. 1891 als Sohn des Sanitätsrates W. in Halberstadt geboren.

Das erste Ritterkreuz für einen heldenmütigen Handstapeln Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Kapitän des U-Bootschiffers „U-109“, Paul Dellmann, als erstem U-Bootschiffskapitän.

Paul Dellmann, der am 13. März 1899 in Jöhndorf, Kreis Angermünde geboren wurde, ist der erste Ritterkreuzträger der diese hohe militärische Auszeichnung erhielt ohne Soldat der deutschen Wehrmacht zu sein. Er vollbrachte Leistungen, die ihm würdig machten, so ausgezeichnet zu werden, wie es mit den tapfersten Soldaten der deutschen Wehrmacht geschieht. In seiner Person ehte der Führer zugleich die Belohnungen aller U-Bootschiffere die seit Kriegsausbruch zur Erhaltung der deutschen Wehrkraft einen entscheidenden Beitrag geleistet haben. Die Ehre an all darüber hinaus den Männern der deutschen U-Bootschifferei die ihre im höchsten Maße kriegerischen Aufgaben mit beispielhafter Einlabereitschaft erfüllt haben.

Bald nach Kriegsausbruch hatte Kapitän Dellmann das erste mal Gelegenheit sein ausgezeichnetes fernnavigations Können zu beweisen, indem er das U-Bootschiff „Dovelland“ unter besonders schwierigen Verhältnissen aus einem merikanischen Hafen nach einem sicheren Zielort überführte. Einmal Zeit danach übernahm er das U-Bootschiff „U-109“, das er mit wertvoller Ladung von Japan nach einem europäischen Hafen brachte. Genau so gelang ihm der dritte U-Bootschiff mit der „U-109“ als er das Schiff mit einer nicht minder wertvollen Ladung für den inzwischen in den Krieg eingetretenen japanischen Bundesarmeen auf dem umgehenden Weg über tausende Seemeilen nach dem Fernen Osten

Streiflichter

„Keiner ist so treu“

Einen Höhepunkt der verwerflichen Deuheit bildet eine Neufassung des Verrätermarchalls Badoglio, der in einer Unterredung zu der Frage, ob er weiter am Ruder zu bleiben gedenke, erklärte: „So gibt vielleicht bessere politische Sachverhältnisse als mich aber keinen, der so treu ist wie ich“. Entweder ist dieser Verrätermarchall nicht mehr Herr seiner Sinne, so daß er nicht mehr weiß, was er dahinschreit, oder er ist so vollkommen in seiner Verworfenheit geworden, daß er „treu“ nämlich zu sprechen wagen kann. Im allgemeinen ist bei allen europäischen Völkern der Begriff Treue ein anderer, als er von Viktor Emanuel und Badoglio dargestellt wird, und wir können zu der Begriffserweiterung, die bei ihnen herrscht, eigentlich nur noch die Bemerkung hinzufügen, daß auch dieses Mal die Verräter den ihnen gebührenden Lohn empfangen werden. Wie die europäischen Nationen, so rüht aber auch dessen nicht um wie gewiß, das anständig unter dem Faschismus Mussolini agierte Italien von den brutalesten Betrugungen des Verrätermarchalls voller Empörung ab und will nichts gemein haben mit jener politischen Unanständigkeit, die bisher heiligslos in der Geschichte arvelen ist.

Das „freie Hühneressen“

Die Juden, seien es Blutrotten oder Volkswaffen, verstehen die Freie zu leiten wie sie sollen. Und wenn kein besonderes Fest vorliegen sollte, dann wird trotzdem ein kleines Festessen in Washington zu einem opulenten Mahl geschickt, und das Besetzungessen ist fertig. Denn so ist es in Washington gebräuchlich, wo die Jack and Bean-Besellschaft von Cleveland sämtliche Mitglieder des USA-Kongresses zu einem „freien Hühneressen“ eingeladen hat. Die jüdischen Direktoren dieser Gesellschaft hatten nämlich keine sauberen Westen mehr an. Die Gesellschaft, die Flugzeugteile herstellte, hatte derartige Gewinne gemacht, daß ein öffentlicher Stand unermesslich erzielte. Welcher Ausweg blieb daher den jüdischen Direktoren? Das Korruptionessen für die USA-Politiker wurde veranstaltet, und die jüdischen Direktoren können sich ins Föhren lassen, weil der Stand um ihre Gesellschaft nunmehr so gut wie vertrieben ist.

Ein ähnliches Besetzungessen veranstaltete auch der Sowjetbotshafter in Washington, der über tausend Gäste in die hochgewirkliche Botshafter geladen hatte. Cocktail, Schokolade und Whisky stießen in Strömen, und darüber hinaus konnten sich die eingeladenen USA-Politiker an Rosol und vielen anderen Delikatessen lassen. Es war kein Blutrotten, kein Moskauer und kein Exilpolitiker, so berichtet die englische Zeitung „Daily Mail“, der diese vornehme Gesellschaft gab, und wenn man davon absteht, daß auf den Aufbruch jeder Sorte Hammer und Sichel verzichtet waren, so war diese sowjetische Besetzungsfeste in Washington vielleicht nicht ohne Erfolg, zumal die jüdischen und plutokratischen Diktatoren des nordamerikanischen Volkes sowie schon bolschewistisch sind. Nur das amerikanische Volk, das letzten Endes die Feste bezahlen muß, wird mit derartigen jüdischen Besetzungsmethoden nicht ganz einverstanden sein.

neuer, was hervorragend aber war Hellmanns vierter U-Bootschiff, als es ihm gelang, sein Schiff trotz härtester Bewachung durch den Gegner erneut von Japan zurückzubringen, wobei er unterwegs wiederholt schwerste Raufen mit kalibrierter U-Bootschiffen meisterte.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Otto Zacher, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Albert Kunz, Führer einer Panzerartillerieabteilung; Oberleutnant Walter Franz, Kampfführer in einer schweren Panzerjägerabteilung; Oberleutnant Werner Kretz, Kampfführer in einer Panzerartillerieabteilung; Oberleutnant Andreas Geiner, Kampfführer in einem Jäger-Regiment.

Verhafteter Vandalenführer festgenommen

Beim Kampf mit kommunistischen Vandalen in Mitteldeutschland nahm eine 44-Kolonne dieser Tage einen verhafteten Vandalenführer und ein Vandalenführerkommando der Bande fest. Die Befangenahme erfolgte völlig überraschend, als die feindlichen Sicherungen nach einem Nachtmar durch das tiefverbreitete Gelände in kurzem Kampf überwältigt waren. Hierbei wurden Waffen umfangreiche Munitionsbekände sowie Handgranaten erbeutet.

Spaniens Antwort auf USA-Erklärung

Nach mehrtägigen Besprechungen des spanischen Ministerrates gab dieser am Donnerstag folgende amtliche Erklärung ab: Dem Cortes wird ein Bescheidurteil über die Verurteilung von Fernanfollen und Celen aus nationalen Produkten ausgeteilt, ferner ein Bescheidurteil zur großartigen Umarmung Madrids 5000 Besatzern aus dem Bürgerkrieg wird die bedingte Freiheit ausgeteilt.

1877: Der ...
Holler Franz ...
schafft das ...
Sonne: H. ...
Verb...

In einer ...
liebsten alle ...
v rüchten m ...
stärksten ...
aus dem re ...
mög: mit ...
Das Reich d ...
d-nprinzen ...
ein Gleichni ...
diele Wärd ...
die Ansperr ...
mögen, kom ...
6. Reichs ...
zum Spym ...
Wir den ...
den Kindern ...
Athenputtel ...
Schneewittch ...
Hänsel und ...
Balde ausge ...
mal gut aus ...
immer einen ...
läßt. Die f ...
mehr dem f ...
Selbsthilfe ...
des jehnjähr ...
diesem Wert ...
straßenlamm ...
sozialem Geb ...
R unfer alle

Geising

führt der ...
punkt der ...
der Nähe ...
Zwangstoren ...
kanonen und ...
soll veröff ...
sojet an Cr ...

Löwent

Umgebung ...
Ergebnis- ...
Löwenthain ...
zentlichen ...
und der He ...
Mar Rache, ...
nach Löwent ...
Vieder weit ...
engsten Hei ...
Sudetens- ...
tum eintrat ...
Sprache. In ...
Eing und ...
Emanchen ...
der Helmatie

Särenf

Sportverein ...
durch. Den ...
lauf am Son ...
Zufuhrer ...
konnte seine ...
Gaststätte ...
beheim im ...
Zimmermann ...
BdM: 1. J. ...
Ruth Fisch ...
Christa Vog ...
Gerhard Ri ...
mann 22:44 ...
Thomas 22: ...
26:07. 6 k ...
Schmidt 17: ...
Nichter 20: ...
Richter 20: ...
Zimmerm ...
mannen: 1. ...
3. Günther ...
mann 34:24

Die Kr

Je härt ...
dieses Ring ...
näher, desto ...
Beiß H. O ...
und Wäld ...
druck die ...
und mag d ...
Freude ver ...
Boden der ...
als wenn i ...
hinein ber ...
vor ihm au ...
im Sommer

Unser C

Heimatliche ...
hätte des V ...
Nieder, und ...
Vaterlande ...
freudig aber ...
geren in die ...
Auf nach ...
den Allende ...
die dortigen ...
Nacke gest ...
gebirgsörtl ...
Abenden ein ...
wurde ein ...
barere Juh ...
tums im D